



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Landesbischof Christian Kopp
Postfach 20 07 51
80007 München
Telefon: 089/5595-200
Telefax: 089/5595-484
E-Mail: landesbischof@elkb.de

Siehe, ich mache alles neu. Offenbarung 21,5

Predigt zur Jahreslosung an Neujahr am 1.1.2026 in St. Matthäus

Es gilt das gesprochene Wort

Guten Morgen, Ich wünsche Ihnen ein gutes und gesegnetes neues Jahr 2026.

Wir haben es uns heute Nacht schon liebevoll zugesagt: alles Gute, Gesundheit und Segen. Das neue Jahr hat gerade angefangen und ist mit vielen Wünschen vollgepackt. Gesundheit für den lieben Menschen, den das vergangene Jahr so gefordert hat. Frieden, endlich Frieden in der Ukraine und ein Ende mit dem Töten und Bombenwerfen. Und Schluss mit dem ewigen Hetzen und Aufhetzen und Auf-die-anderen-Zeigen. Du. Du bist schuld. Schluss damit. Ich wünsche mir das so sehr: ein gutes, glückliches, friedliches, fröhliches neues Jahr 2026. Und ich weiß schon jetzt, ganz neu wird es nicht das neue Jahr. So schnell geht ´s ja nicht. Die Ziffer hinten hat sich geändert: 2026. Und sonst? Es ist ja doch immer sehr ähnlich und manchmal wie das alte Lied, kennt man schon.

Alles neu? Es gibt da berührende Geschichten. Ich entführe Sie kurz nach Italien. Nach Brescia in der Lombardei. Dort lebt ein Mann mit dem Künstler-Namen „Ghost Pitur“. Tagsüber arbeitet er – so heißt es - als Maler und Anstreicher. Nachts wird er zum geheimnisvollen Graffiti-Übertünch-Geister-Maler. Mit Farbeimer und Malerrolle macht er sich auf den Weg und übertüncht die beschmierten Mauern, Häuserwände und Fassaden seiner Stadt. Er trägt immer einen Hoodie/Kapuzenpulli und versteckt sein Gesicht. So bleibt er auch auf den Videos unerkannt, die man in den Sozialen Medien anschauen kann.

Ghost Pitur ist nicht grundsätzlich gegen Graffiti-Kunst im öffentlichen Raum, es geht ihm um Qualität und um die Schönheit und den Zustand seiner Stadt. Graffitis, die kunstvoll sind, lässt er stehen.

Ihn ärgert hässliches und manchmal hasserfülltes Geschmiere. Darum ist er in der Nacht unterwegs und lässt es verschwinden.

Morgens ist dann alles frischgestrichen, wie neu. Statt eines Künstlernamens hinterlässt er auf der Mauer ein Klebeband mit einem handgeschriebenen Zettel: „Dies ist ein Akt urbaner Liebe.“ Viele sehen in ihm eine Mischung aus Künstler und Aktivist, aus Ordnungshüter und Romantiker. Ich sehe in ihm einen Neu-Macher. Aus Liebe. Er schaut nicht zu, wie die Stadt hässlicher wird. Er steht für: „Siehe, ich mache alles neu.“ Für mich ist er einer, der sich nicht bremsen lässt. Er setzt sich ein für das Gute und für das, was allen zugute kommt.

Er ist ein Neu-Macher aus Liebe.... . Neumacher braucht diese Welt.

Neumacherinnen aus Liebe und manchmal einfach nur aus Anstand und Klugheit. Denn Schmutzfinken aller Art erleben unser Land und die Welt gerade zu viele. Es wäre so gut, wenn man da mit einem Eimer und einer Farbrolle einfach richtig darüber tünchen könnte und dann wäre das weg.

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu. Das ist die Jahreslosung. Das ist nicht einfach nur ein frommer Vers für den Neujahrmorgen. Es ist so etwas wie die Überschrift über das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes. Das ist eine ziemlich wilde Sammlung von Gedanken über Himmel und Erde. Der Seher Johannes hat Visionen, Träume von Gott. Schwer zu verstehen, verrückt, manchmal wunderschön. Und die Überschrift dazu steht nicht am Anfang, sie steht am Schluss, im letzten Kapitel:

Siehe, ich mache alles neu. Gott wird alles neu machen. Darauf können wir uns verlassen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. (aus Apokalypse 21)

Das Buch der Johannesoffenbarung bietet vor dieser Stelle seitenlang andere Bilder, erschreckende, schaurige. Aus diesen Bildern hat sich die Frömmigkeit im Altertum und im Mittelalter gespeist. Man kann das heute noch in vielen alten Kirchen auf den Altarbildern sehen. Oder im Museum. Da sieht man nackte Menschen, die von teuflischen Gestalten und Drachen umgeben sind. Da wimmelt es von Schlangen und Skorpionen.

Wilde Weltuntergangsstimmung, geradezu lustvoll gemalt.

Zum Fürchten schauen die aus. Aber sie haben keine Macht mehr. Darum geht es. Gott begrenzt die Kraft des Bösen. Hier in der Offenbarung ist mit "alles neu" wirklich „alles neu“ gemeint. Und zwar nicht brandneu und ganz neu erfunden. Das Alte wird verwandelt, es wird erneuert, das Bisherige wird anders. Gott sagt: Siehe, ich mache das, was da ist, neu. Eine neue Gestalt. Eine neue Zukunft. Eine neue Richtung. Und auch was misslungen ist, Gott verändert es. Die Tränen werden abgewischt und verwandelt. Deine Tränen führen ins Leben. Unsere Toten haben dieses Neue längst erlebt. Sie sind verwandelt. Daran glaube ich felsenfest. Und ich will es auch erleben. Auferstehung.

Ich liebe diese Worte. Ich brauche sie. Den Glauben daran, dass nach dem Tod etwas kommt, diese Hoffnung wird mir niemand nehmen. Nicht mal mein eigener Zweifel. Nach dem Tod beginnt etwas Neues. Auferstehung. Neues Leben. Wie und wo das geschehen wird – keine Ahnung, darüber wissen wir nichts. Aber genau dieser Glaube, dass da etwas kommt, ist so etwas wie der Motor des christlichen Glaubens seit 2.000 Jahren. Jetzt schon und dann erst recht wird sich erweisen, dass Gott Gott ist und wir sind seine Menschen.

An unzähligen Gräbern hat sich dieser Satz schon als wahr erwiesen. Da ist ein Mensch gestorben und in mir kann das Gefühl entstehen: Jetzt ist alles aus. Ich bin am Ende. Ohne diesen Menschen kann ich nicht mehr leben. Es gibt keine Zukunft. Es gibt kein Weiterleben.

Es ist unvorstellbar, überhaupt den nächsten Tag zu schaffen. Und dann kommt der nächste Morgen und der Schmerz ist immer noch unglaublich groß und alles ist unfassbar. Und doch schlägt dein Herz und du stehst auf und ziehst dich an. Und es beginnt ein neuer Tag. Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Der christliche Glaube ist ein Glaube an die Erneuerung. An das Refreshment. Dass es immer einen Anfang gibt. Für fromme Menschen ist keine Situation für immer ausweglos. Nie. Überall lauern Wege und Lösungen. Menschen leben nach vorn, in die Zukunft. Die entscheidende Frage ist immer, woFür stehe ich heute auf? WoFür mache ich etwas? Allein, dass ich aufgestanden bin, ist schon ein Zeichen, dass ich Zukunft habe. Ich will heute etwas – aufstehen. Wo hingehen. Jeder Tag bietet viele Chancen.

Das beste Bild dafür ist aus meiner Sicht der Schlaf. Zur Nacht schlafe ich ein und das ist ja immer wie so ein kleines Sterben. Was wohl die Nacht bringt? Je älter man wird, desto interessanter sind die Nächte. Und dann wache ich auf.

Dieser Moment des Aufwachens, wo ich manchmal gar nicht genau weiß, wo ich gerade bin, wieviel Uhr, welche Stadt, welcher Wochentag. Und alles beginnt wieder von vorne. Wie ich mich aufs Frühstück freue. Ich kenne Frühstück, aber es ist einfach schön eine Tasse Tee zu trinken und ein Glas Orangensaft zum Müsli. Jeden Morgen ist es neu schön.

Das Neue hat immer ein bisschen mit einer Geburt zu tun. Wie das Weihnachtswunder. Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.

Damit etwas neu wird, braucht es gutes Zuhören.

Politik braucht ein Klima, braucht Räume, wo Menschen sich zeigen dürfen mit allem, wie sie sind. Wo sie reden dürfen. Und andere hören ihnen zu. Ohne Hören hat das Neue keine Chance. Kirchen sind gute Zuhör-Orte. Kirche muss und wird immer ein Ort für den offenen Dialog der Menschen sein.

Vor drei Wochen habe ich etwas für mich vollkommen Neues erlebt und ich staune immer noch darüber. In Utting am Ammersee ist vor vier Jahren die evangelische Christuskirche niedergebrannt. Eine Holzstabkirche, die von außen im nordischen Stil mit halbierten dünnen Fichtenstämmen beplankt ist. Das sieht wunderschön aus und brennt wie Zunder. Die Christuskirche musste nach dem Brand komplett abgerissen werden. Da war nichts mehr zu retten.

Und schon wenige Tage nach dem Brand beim Trauergottesdienst um die Kirche spüre ich: Hier ist Energie für einen Neuanfang da. Unzählige Menschen tun sich zusammen und helfen dabei mit. In Utting entsteht eine richtige Bürgerbewegung pro Christuskirche und zwar nicht nur bei den Frommen und nicht nur bei den Evangelischen. Der ganze Ort ist sich einig: Wir sind Christuskirche. Ein Landwirt aus der Umgebung bietet seinen Wald an. Dort werden die Bäume gefällt und längs durchgesägt. Viele helfen mit. Und dann wird geschepst. So nennt man das aufwändige Entfernen, Schälen der Rinde vom Stamm von Hand. Wochenlang wird geschepst von ganz vielen Freiwilligen. Von Maria, die Bilanzen prüft und so etwas noch nie gemacht hat. Von Enno, der Handwerken liebt, aber im Hauptberuf Busfahrer ist. Oder Jule, die nächstes Jahr ihre Mittlere Reife macht.

Sie alle erleben hier Gemeinschaftsgeist vom Feinsten. Und bei der Einweihung stehen diese Frauen und Männer, die geschepst haben, vor ihrer Kirche mit Tränen in den Augen. Siehe, ich mache alles neu.

Ich mag den Sommer. Ich mag den Winter. Ich mag die Unterschiede. Es gibt Menschen, die es am liebsten immer warm hätten. Immer Sommer. Immer Sonne.

Ich mag auch den Frühling und den Herbst, und den Winter jetzt. Es gibt doch nichts Schöneres, als einem klirrend kalten Tag warm eingepackt im Schnee oben auf einem Berg zu stehen und die Sonne auf der Haut zu spüren.

Wenn alles so glitzert und funkelt, alles hell und schön ist, dann spüre ich: Es fängt alles wieder an. Und es fängt neu an.

Jeder Tag ist ein Geschenk. Gottes Geschenk an die Welt. Und jede Nacht auch. Und alle Jahreszeiten.

Das gilt auch für den heutigen Neujahrstag. Ich bin aufgestanden und Sie auch. Ich lebe, ich kann mich regen, ich kann sprechen. Und hören. Ich kann Kaffee trinken. Oder Tee. Es beginnt mit dem Morgen und dann kommt der Mittag. Und mit Sicherheit wird es heute Nachmittag eine gute Zeit geben – mit mir allein oder mit meinen Lieben. Vielleicht gehen wir spazieren. Am Abend rufe ich Lilo an. Und in der Nacht erhole ich mich und freue mich auf morgen. Jeder Tag, jede Nacht – Gott macht alles neu. Und der fängt auch heute damit wieder an. Er ist der große Anfänger. Ein Neu-Macher aus Liebe.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.